

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Nachmittags außer Sonntag und ist durch die Expedition, Neue Graupenstr. 3/4, durch die Post und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 30 Pf., Belegungsliste Nr. 7097.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Interlandgedruckt durch die einseitige Verlagsgesellschaft der Herren Rudolf W. Wenzel, für Berlin, und Verlagsanstalt „Volkswacht“ 10 Wilmersdorf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 10 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Nr. 451.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon Nr. 461.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Nr. 155.

Sonntag, den 6. Juli 1901.

12. Jahrgang.

Proletarierblut.

In der Ebene von Ferrara hat die Aktiengesellschaft „Turiner Bank“ eine große Fläche in Besitz genommen, um Bodenentwässerungen vorzunehmen; es handelt sich um eine Fläche von 30.000 Hektaren. Die landwirtschaftlichen Arbeiter der ganzen Provinz haben, wie bekannt, in der letzten Zeit Forderungen auf Lohn-Erhöhung gestellt. Die meisten der Grundbesitzer bewilligten die Forderungen oder aber sie kamen wenigstens den Arbeitern insofern entgegen, als sie unter Leitung des Präfecten mit den Vertretern der Arbeiter in Unterhandlung traten. Nur die „Turiner Bank“, deren Wirken schon in Folge der vorhergehenden Streiks stark gesunken waren, weigerten sich, die Wünsche der Arbeiter auch nur zur Kenntnis zu nehmen. Sie ließ sich unter der Vorpiegelung, es fehle an Arbeitskräften, Arbeiter aus Piemont kommen und versprach diesen einen Tageslohn von 7.50 Fr., währenddem sie den Streikenden die geforderten 7 Fr. verweigerte.

Die Ankunft der piemontesischen Arbeiter rief unter den Streikenden eine starke Aufregung hervor. Die große Mehrzahl der Piemontesen weigerten sich indeß, die Arbeit aufzunehmen, so bald ihnen der Stand der Dinge bekannt wurde. Nur in einem abgelegenen Theil der Gegend nahm eine Anzahl piemontesischer Arbeiter, die von der Sachlage nicht unterrichtet waren, die Arbeit auf. Und so machte sich ein Trupp von etwa 500 Bauern, Frauen und Kindern auf, um die Arbeitenden von der Lage der Dinge zu unterrichten, ihnen zu sagen, daß der größte Theil ihrer Kameraden sich mit den Streikenden bereits solidarisch erklärt hatte.

Auf ihrem Marsche dahin hatten sie eine Brücke zu überschreiten, auf der ein Offizier mit etwa zwanzig Soldaten aufgestellt war. Dieser gebot Halt und forderte die Streikenden auf, sich zurückzuziehen; als diesem Befehl nicht stattgegeben wurde, kommandirte er Feuer. **Zwei Tödtliche** blieben auf dem Platze liegen und **35 waren verwundet.**

Jetzt, nachdem Blut geflossen, trat sich die „Turiner Bank“ herbeigelassen, mit den Arbeitern zu unterhandeln, hat sich dem Schiedsgericht des Präfecten unterstellt und schließlich die Bedingungen der Arbeiter angenommen.

Der Sieg gehört den Arbeitern. Ein theuer erkaufter Sieg.

Spätere, ins Einzelne gehende Berichte römischer Korrespondenten zeigen, daß die ganze Schuld den Offizier trifft:

„Der Zug der Arbeiter hielt auf der Brücke an und verlangte von dem Offizier einen Unterhändler. Die Streikenden wollten den kommandirenden Offizier wissen lassen, daß sie ohne Waffen seien, daß sie ohne böse Absichten gekommen wären; nur aufklären wollten sie ihre Arbeitsbrüder, sie aufzufordern, die Arbeit wenigstens so lange

ruhen zu lassen, bis der Präfect einen Schiedspruch gefällt habe. Die Leute winkten mit blauen Taschentüchern und der Leiter der Arbeiter-Liga, Desvo, ging ruhig, den Hut in der Hand, auf den Leutnant zu.

„Ich bitte das Wort!“ rief er dem Leutnant zu. „Hier haben Sie’s!“ Damit feuerte der Leutnant di Benedetto drei Kugeln aus seinem Revolver auf ihn ab.

Desvo, von drei Kugeln in den Kopf getroffen, stürzt tot zu Boden. Sodann kommandirt der Offizier Feuer, und als er bemerkt, daß die Soldaten absichtlich zu hoch schießen, schlägt der Unmensche die Gewehrläufe der Soldaten nach unten, damit die Kugeln ihre Opfer treffen. Zwei Salven wurden abgegeben; die Zahl der Verwundeten, von denen viele in den Rücken geschossen waren, beläuft sich auf 50. Ein Bauer Jusati, der, von einer Kugel getroffen, zusammenbricht, ruft: Muth, Kameraden! Hoch der Sozialismus!

Der Offizier, der das Blutbad angerichtet hat, ist als ein brutaler Patron bekannt. Schon einige Tage früher soll er geäußert haben: „Diese Leute müssen mit Blei gefüttert werden.“

Das Blutbad von Ferrara ist dann Gegenstand einer Besprechung in der Kammer gewesen. Bissolati brachte ihm im Namen der sozialistischen Fraktion ein. Der Minister Giolitti beantwortete sie und verteidigte die Haltung des Militärs im Namen des Rechts des Besitzes und unter Berufung auf die Freiheit der Arbeit. Bissolati konnte sich, indem er die Thatsachen in wesentlich anderer Weise darstellte als der Minister, auf die Berichte eines bürgerlichen Journalisten, Adolfo Rossi, berufen, der an Ort und Stelle eine Untersuchung angestellt hatte. Bissolati geißelte in scharfen Worten das Verhalten des Offiziers; seine Rede wurde zu einer Anklage gegen den Militarismus überhaupt.

Dies führte den Kriegsminister auf den Plan. Ponzardi Martino suchte den Offizier in Schutz zu nehmen. Bissolati habe, so führte der Kriegsminister aus, seine Eigenschaft als Volkvertreter dazu benutzt, die Armee mit Schmutz zu bewerfen.

Ein Orkan bricht da bei der äußersten Linken los. Die Stimme des Abgeordneten Ferri überläutet, wie immer, alle anderen. Er schreit den Kriegsminister an: Lügenhans! Schurke! Nehmen Sie jene Worte zurück!

Die dicht angefüllte Offizierstribüne leert sich sofort. Es bleiben vom Militär nur die beiden Wachtmeister der öffentlichen Tribüne zurück.

Bissolati rief: „Nehmen Sie das zurück! Sie sind der würdige Vorgesetzte jenes Leutnants!“

Mirabella: „Unverschämte Soldateska!“

Ferri: „Nehmen Sie das Wort zurück, wir sind nicht in der Kaserne hier, Sie Schuft!“

Bissolati: „Ich wiederhole Ihnen in's Gesicht: Sie sind ein würdiger Vertreter des Leutnants Benedetti!“

Der Kriegsminister gerieth in Wuth, will sprechen, der Kammerpräsident Siloa hebt die Sitzung auf. Nachdem Ruhe eingetreten, erklärte der Kriegsminister: „Ich habe nicht die geringste Absicht gehabt, Herrn Bissolati oder sonst irgend wen zu beleidigen; ich wollte nur gegen den leichtsinnig erhobenen Vorwurf protestiren, ein Offizier sei betrunken gewesen. Uebrigens behalte ich mir die eingehendste Untersuchung vor, um zu ermitteln, ob auf Jemanden eine Verantwortung fällt.“

Bissolati erklärt, daß er nur Thatsachen angeführt, die von glaubwürdigen Zeugen herrühren. Damit ist der Zwischenfall erledigt.

Außerhalb der Kammer dagegen herrscht noch große Aufregung über die brutale That des Offiziers. Am vergangenen Sonntag fand in Rom eine Protestversammlung der Arbeiter statt; die Polizei unterließ diesmal die gewöhnlichen provokatorischen Eingriffe. Ferri und Andreas ergriffen nach einander das Wort.

Costa sagte: Man solle nicht auf Rache sinnen, sondern immer mehr für Aufklärung der Arbeitermassen sorgen.

Der oben erwähnte Journalist Adolfo Rossi, ein Gegner der Sozialdemokraten, ist im Auftrage eines bürgerlichen Blattes in Ferrara erschienen. Er hat festgestellt, daß die friedlich dahingehenden Soldaten unernommen haben. Desvo habe, mit weißem Taschentuch und Hut schwenkend, sich dem Offizier genähert, um ihm den Zweck ihres Kommens auseinanderzusetzen. Da seien die Schüsse gefallen.

Die Opfer des dem Kapitalismus dienenden Militarismus sind am vorigen Sonntag beerdigt worden.

Was liest der Breslauer Arbeiter?

(Schluß.)

Für die Benutzung der politischen und sozialen Litteratur in der Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins bietet den Lesern ein Vorwort des Katalogs eine Anleitung, deren sich dieselben bei der Auswahl und dem Gang ihrer Lektüre mehr bedienen sollten als dies bisher der Fall war. Zunächst können wir feststellen, daß die leichter verständlichen Agitationschriften in höherem Maße gelesen werden, als die rein wissenschaftlichen Werke. Wenn die gewerkschaftliche Litteratur nur wenig Anklang fand, (wie Karl Legiens Beitrag zur Entwicklung der deutschen Gewerkschaftsbewegung: „Die Organisationsfrage“ wurde 4 Mal verlangt), so liegt diese Erscheinung zweifellos daran, daß die meisten Leser auch gewerkschaftlich organisiert sind und ihre gewerkschaftliche Schulung eben in ihren Gewerkschaften suchen und finden.

Von den in die Ideemwelt der Sozialdemokratie einführenden Schriften wurden verlangt in 3 Fällen „Bebel's „Unsere Ziele“, ferner Brackes „Nieder mit den Sozialdemokraten“ 5 Mal, außerdem Liebknechts „Zu Schutz und Trug“ in 2 Fällen und „Wissen ist Macht“ von 3 Lesern. Ein Mitglied benutzte „Die Thesen des Sozialis-

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

Hohenhausen war der reichste Hüttenwerksbesitzer im Pahnthal — diese Pacht! Und den sollte Mädelchen mit dem Fräulein geerbt werden und ihre Nelda leer ausgehen? Wie gern hätte die kleine Mädelchen gewohnt, aber das durfte sie doch nicht; sie rapselte sich auf und zwang sich zu einem Lächeln.

Es ging schon auf Mitternacht. Das Schlarren und Stühle-klappen hatte endlich aufgehört, man saß gemütlich beim Souper. Der Wein löste den Herren die Zungen, die jungen Damen hatten glänzende Augen; Redereien und Komplimente flogen über den Tisch. Was bei nüchternem Tageslicht eine fade Bemerkung, hier wurde es zum Wis, Ballaalbeleuchtung, Ballaalatmosphäre!

Die schöne Annelina von Koch hatte einen ganzen Hoffaat um sich; sie vertheilte jetzt die Blüte ihrer großen Augen gerechter, ihr Landrath hatte plötzlich eine Schwärzung nach rechts gemacht, wo die allerliebste kleine Nöblingin saß. Fräulein Annelina maß Beide, den sicher Gegläubten wie die theure Freundin, mit spöttischem Lächeln. „Metall zieht Metall an“, lächelte sie boshaft und senkte die langen Wimpern ihrer strahlenden Augen sanft auf die Wange.

„Göttlich! Famos!“ Die Leutnants erstickte fast vor Lachen und maßten doch den Zivilisten mit neidischen Blicken; erst die anerkannteste Schönheit weggeschwappt und nun auch den kleinen Goldfisch gefapert! Die Herren vom zweierlei Tuch waren nicht dumm, sie wußten sich ganz gut die plötzliche Liebenswürdigkeit der schönen Koch zu erklären.

Das war ein Roumachten, Gelächter, Gläserklirren, Schwabroniren sonder Gleichen!

Nelda Dallmer und ihr Herr hatten lange keinen Platz gefunden: überall hockten die Claqueurs beisammen oder die Plätze waren für gute Freunde belegt. Kamer hatte gar keine Art sich Geltung zu verschaffen, mit einer stummen Verbeugung trat er jedesmal zurück. Nelda blühte starr vor sich hin; vor ihren Augen schwamm ein zorniges Roth. Sie sah nichts, sie fühlte nur eine glühende Empörung in sich aufwallen. Trotzig kehrte sie sich ab, da — es zapfte sie Jemand, eine fremdliche Stimme sagte heiter: „Nelda — Du — wöhlst Ibr nicht hier Platz nehmen? Hier sind gerade noch zwei Stühle!“

Wie einer warmen Hauch fühlte Nelda die fremdliche Stimme; sie sah sich um — richtig, da waren noch zwei Stühle!

„Wie freue ich mich“, sagte Agnes Röder herzlich, „erlaube, daß ich Dir meinen Bräutigam vorstelle! Ah, richtig, Ibr kennt Euch ja wohl schon, das ist schon! Nicht wahr, Carlo, ich habe Dir doch oft aus der Schule von Nelda Dallmer erzählt? Sie war immer so drollig.“

Der Bräutigam in der tadellosen Garde-Uniform verbeugte sich artig:

„Ah, sehr erfreut, gnädiges Fräulein, außerordentlich erfreut! Heute so voll hier, daß man gar nicht alle Bekannten findet. Darf ich bitten, Platz zu nehmen — gestatten!“ Herr von Osten hatte Kamieren; da der Andere gar keine Anstalten traf, sich vorzustellen, mußte er doch — eigentlich lächerlich, er, Garde! — dem von der Linie!

„Von Osten.“ „Von Kamer“, murmelte der Andere. Man setzte sich; die beiden Mädchen nebeneinander, die Herren zu den Seiten.

„Weißt Du“, plauderte die kleine Braut, „der reime Zufall, daß hier noch Platz war! Wir hatten uns mit der Kouline von Carlo und deren Mann verabredet, nun weiß ich nicht, wo sie geblieben sind. Ich freue mich viel mehr, daß Du hier sitzt“, küßte sie. „Es ist Dir doch recht, wenn wir uns noch „Du“ nennen?“

„Ja“, Nelda blühte verwirrt auf das Gesichtspfeilchen an ihrer Seite. Was das die Agnes Röder von früher? Wirklich, wie die sich verändert hatte! Ob das die Liebe machte?

Nelda hatte die einstmalige Schulgenossin lange nicht gesehen. Zwei Jahre war Agnes in einer hochfeinen Pension Brüssels gewesen, kaum zurückgekehrt und eben in der Gesellschaft aufgetaucht, verlor sie sich. Das ging Schlag auf Schlag; man sprach sogar von anderen Bewerberinnen, die schon abgewiesen worden waren. Röders waren dann vertriebt, erst mit dem Brautpaar an die Riviera, zuletzt mit der Tochter allein nach Paris, um den „Trousseau“ anzuschaffen; ganz Koblenz sprach von der Pracht. Agnes Röder war immer hübsch gewesen, aber hübsch wie die süßen Fräulein auf Proschen und Dosen in den Schaufenstern, so ein sanftes Madonnen-gesichtchen mit nichtsfagendem Lächeln und ewiger Freundlichkeit, das Ideal aller Welt.

„Agnes Röder — engelhaft — höchste Weiblichkeit“ — wie oft waren diese Worte an Nelda's Ohr vorüber geblitten. „Sag“, haite sie kurz und blühdig das Weiblichkeitsideal hinlert.

Eine tiefe Röthe stieg ihr in die Wangen, ihr ehrliches Herz schämte sich der spottenden Bemerkungen über das „kleine Schaf im goldenen Stall“. Es war Wärme in ihrem Ton, als sie, der neben ihr sitzenden das Gesicht voll zuwendend, sagte:

„Nimm von Dir, Agnes, daß Du Dich meiner fremdlichst erinnerst! Ich habe es eigentlich nicht um Dich verdient.“

„Ah was — laß doch die kleinen Redereien! Ich weiß wohl, Du hast Dich immer ein bißchen über mich lustig gemacht, aber das thut nichts. Ich habe Dich immer lieber leiden mögen, als all die Andern in der Schule; ich hätte gern mit Dir verkehrt, aber ich dachte, Du möchtest nicht. Aber nun besuchst Du mich mal, nicht wahr?“ Sie drückte Nelda die Hand.

„Recht in Deinem Glück wirst Du keine Zeit haben, Du heirathest ja bald.“

„Nein, nein, ich habe Zeit; Du mußt kommen! Nicht wahr, Carlo“, wandte sie sich eifrig an ihren Bräutigam, „es wäre reizend, wenn Nelda uns besuchte?“

„Natürlich! Außerordentlich erfreut, sehr angenehm, großer Vorzug!“

„Siehst Du, wie er sich freut!“ Und sich näher zu Nelda beugend, küßte Agnes Röder: „Ist er nicht schön? Und so gut und klug und lebenswürdig!“ Ein zärtliches Lächeln verklärte ihr reizendes Gesicht. „Ich bin zu glücklich!“

Sie schob ihren Arm in den der Anderen und drückte diesen leise.

„Weil ich glücklich bin, möchte ich auch alle Welt glücklich machen, ich bin so voll von Liebe. Magst Du mich denn ein bißchen leiden, ja?“

Ihre schönen braunen Augen suchten mit schüchternen Bitte Nelda's Blick; in einer plötzlichen Aufwallung beugte diese den Kopf und drückte einen raschen Kuß auf die rosige Wange der kleinen Braut.

Kamer hatte stumm gefessen, jetzt wandte sich Nelda ihm zu, und seine Blicke belebten sich. Es sprach sich gut mit Fräulein Dallmer. Ihre Augen sahen ihn verständnisvoll an, sie zogen ihm förmlich die Worte von den Lippen. Er sagte mehr, als er sagen wollte. Was er noch nie gethan, er berührte sein Unglück, wenn auch nur flüchtig, wie etwas als bekannt Vorausgesetztes; aber man hörte seinem Ton die Erregung an. Es war ihm ordentlich Bedürfnis, einmal aus sich heraus zu gehen und dabei, das Kommen und Gehen der Farbe auf dem Mädchen Gesicht zu beobachten, dem theilnahmsvollen Klang ihrer Stimme zu lauschen.

Ein seltsames Gespräch für einen Ballaal! Rund umher strahlende Gesichter — Blicke, die wie zugespitzte Pfeile flogen — Lachen, Kolletüren ohn' Ende — dazwischen die Zwei, scheinbar ganz abgesehen von der Fröhlichkeit.

Und doch war Nelda froh. Als das Brautpaar mit ihr anstieß, lachte sie: „Auf Ihr Glück — auf Dein Glück, Agnes! Freut!“

„Auf Dein Glück!“ erwiderte die Braut. „Kommen Sie, Herr von Kamer, darauf stoßen wir auch einmal an!“ Nelda rief es übermüthig und hob rasch ihr Glas an das seine. Ihre Blicke begegneten sich — ein heftiger Kuß — Kling Klang — zerwischen — der dünne Stiel durchgehnd. Auf dem Tisch lagen Scherben und der Wein floß über das weiße Tuch. Wie unangenehm! Gut, daß Frau Röder — in Nebenfall spreite.

Die Tafel wurde aufgehoben, man schwärmte zum Rotillon aus. Nelda Dallmer und Leutnant von Kamer tanzten auch den zusammen. So ging das herrliche Fest zu Ende. In der Garderobe das selbe Bild wie zu Anfang — rauschende Mütter, wispemde Töchter, jagende Fregatten, geschwellt vom Gefühl des Triumphs. Aber das Gespräch der Mütter rief mehr so flüchtig, bleischer senkte sich die Abspannung. Die Haare der Lehrer nicht mehr so lieblich geordnet; mit gelbem Koffengestühl, verstreuten glühenden Gesichtern, zerdrückten Kleidern glühten sie Mädelchen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, den 6. Juli 1901.

y. Fabrikantenkasse und Unternehmer-Inter-

Der Schuhmacher Joseph Puschte trat am 2. d. M., h 9 1/2 Uhr, bei der Firma N. Dornsdorf in Pöpelwitz Arbeit. Bald darauf wurde ihm aufgetragen, er solle am Mittwoch um 3 Uhr zum Fabrikantenarzt, Dr. Kohn, Friedrich-Carlstraße 1, gehen, um sich untersuchen zu lassen. Puschte gab dem Puschte dann einen geschlossenen Brief mit, in dem er im Komptoir abzugeben hatte. Kurze Zeit darauf nachdem er sich wieder an die Arbeit begeben hatte, wurde ihm vom Werkmeister bedeutet, er sei entlassen, im Komptoir solle er sich seine Papiere holen. Als er dort nach dem Grunde seiner Entlassung fragte, wurde ihm gesagt, er solle froh sein, daß er Gelegenheit bekommen habe, sich von einem Arzt untersuchen zu lassen, denn er sei lungenkrank und müsse sich äußerster Schonung aufserlegen. Puschte begab sich darauf sofort in die Königl. Klinik; dort wurde er von vier Ärzten untersucht. Diese aber schüttelten verwundert die Köpfe, denn von einer Lungenkrankheit konnte keine Rede sein. Sie gaben ihm einen Brief an den Fabrikanten, der aber erklärte, das gehe ihn nichts an, er habe nur im Interesse der Fabrikantenkasse zu handeln gehabt.

*** Zoologischer Garten.** Am 7. Juli, dem ersten Sonntag im Monat, tritt wieder der billige Eintrittspreis in Kraft, bei welchem von 6 bis 11 Uhr Vormittags der Eintrittspreis nur 20 Pf. (für Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.) beträgt und von 12 bis 5 Uhr Nachmittags Bitterung Früh-Konzert stattfindet. Der Preis für das Seidel Paalebier wird bis 12 Uhr Mittags auf 15 Pf. ermäßigt. Besucher, die bis 11 Uhr Vormittags auch über Mittag bis zum Abend zu bleiben. Von 11 Uhr ab erhöht sich der Eintrittspreis auf 30 Pf. Nachmittags findet von 4 bis gegen 10 Uhr ein Konzert statt. Beide Konzerte, früh und nachmittags, werden von der Kapelle des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn H. H. H. ausgeführt.

*** Unterbringung im Armenhaus.** Am 4. Juli, Abends, wurden auf der Rosenstraße ein 11 Jahre altes Mädchen und dessen 9 Jahre alter Bruder obdachlos angetroffen und dem Armenhaus zugeführt. Die Eltern der Kinder sollen gleichfalls seit dem 1. Juli obdachlos sein.

*** Fahrraddiebstahl.** Am 4. d. Mts. wurde einem Herrn aus einem Hause auf der Neuen Sandstraße ein Fahrrad, Marke Dreflers „Tourist“, Nr. 2316, gestohlen. Das Rad hat schwarzen Rahmen, schwarze Felgen und schwarze Kotschützer. Bei Kauf des Fahrrades wird gewarnt.

*** Zur Ermittlung.** Anfang dieses Monats hat ein Mann der Behörde angezeigt, daß er am 20. Mai auf der Damiengasse durch eine Drochle überfahren worden sei, was auch durch Zeugen festgelegt, auf Wahrheit beruht. Das Schreiben ist aber nur mit Karl Krause unterzeichnet. Dieser Mann wird aufgefordert, sich im Zimmer 51 des Polizeigewächshaus zu melden.

*** Unterschlagung.** Am 3. d. Mts. ließ sich ein 35 bis 40 Jahre alter Mann von einem Fahrradhändler auf der Scheitnergasse ein Fahrrad, welches er in wenigen Stunden wieder zurückbringen wollte, was indessen bis jetzt nicht der Fall gewesen ist. Das Rad, Marke „Gebelweiss“, hatte großes Kettenrad, neue Kette und tiefgehogene Lenkstange.

*** Sachbeschädigung.** In der Nacht zum 3. Juli ist auf dem Ritterplatz die Scheibe eines Schaufensters eingeschlagen worden.

*** Einbruch.** Am 4. Juli, Morgens, wurde im Hofe der Mittelmühle ein Geldkasten gefunden. Es ergab sich, daß dieser Kasten von einem Einbruch in die Schmidt'sche Badeanstalt herrührte. Der Dieb hatte den Kasten erbrochen, seinen Inhalt, etwa 50 Mark, an sich genommen und dann den Kasten weggeworfen.

*** Polizeiliche Meldungen.** In das Polizeigewächshaus wurden am 4. d. Mts. 52 Personen eingeliefert. — Ge sund en wurden: ein Radfahrerabzeichen, ein Paar Stiefel, eine graue Weste, ein Paar Hosenträger, eine Nickelbrille, eine goldene Damenemontouruhr, eine Dittungsstange, ein Hundertmarkschein und ein grauer Leinwandbeutel mit 11 Mark. — Abhandelt wurden: ein goldener Chemisettknopf

mit blauem Stein, eine Dreifachse mit sechs Einheitsmarktscheinen, ein Portemonnaie mit 2 Mark und zwei Damerringen, ein schwarzeidener Regenschirm und zwei Portemonnaies mit 11.87 M. und 47 M. Inhalt.

K. Steinarbeiter-Versammlung. Am 30. Juni tagte im Gewerkschaftshaus eine gut besuchte öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. Durch verschiedene Reden wurde die gesundheitsgefährliche Lage der Steinarbeiter vor Augen geführt und eine Resolution für die Beschleunigung der Gesetzesvorlage durch den Bundesrat, einstimmig angenommen. In Punkt II. der Tagesordnung wurde die schlechte Geschäftslage hier am Orte in Betracht gezogen. Es sind in letzter Zeit größere städtische Bauten per Submision nach außerhalb in Auftrag vergeben worden, und zwar ein Schulbau an eine Pöpelwitzer Firma, welche sich aber durchaus als nicht lieferungsfähig erwies. Ein Kollege von hier, welcher an diesem Bau beschäftigt war, hat bis heute seinen Lohn für circa 8 Arbeitstage nicht erhalten und deshalb die Arbeit dort einstellen müssen, um anderweitig Arbeit zu suchen. Eine an den Magistrat eingehende Resolution, dahin lautend, daß in Zukunft städtische Arbeiten hier am Orte hergestellt und bei den schon vergebenen Bauten Breslauer Steinarbeiter beschäftigt werden, wurde einstimmig angenommen. Unter Verschiedenem wurde von Kollegen der Firma Heidler und Wimmel erklärt: daß fast an jedem Stück bedeutende Geldbeträge fehlen, der dortige Geschäftsführer aber sich nicht bewegen läßt, mit den Kollegen die betreffenden Stücke auszurechnen, sondern erklärt: Arbeiten Sie nur, Sie werden zufrieden sein. In den meisten Fällen sind aber die Kollegen nicht zufrieden, sodas fortwährend Lohnstreikigkeiten vorhanden sind. Trotzdem die achtstündige Arbeitszeit von der Firma anerkannt ist, giebt es leider dort Kollegen, die auf Ausregen des Geschäftsführers 10-12 Stunden arbeiten — und vielleicht auch noch mehr, wenn nicht die Nacht ein Ziel setzen würde. Ferner wurde beschlossen, am 7. September im Gewerkschaftshaus einen Einigungsfest stattfinden zu lassen. Mit einer Ermahnung, fest zur Organisation zu halten, wurde die Versammlung geschlossen.

st. Der Verband der Maurer Deutschlands (Zweigverein Breslau) hielt am letzten Mittwoch seine erste Mitteilungs-Versammlung im Gewerkschaftshaus ab. Zum ersten Punkt „Die Vertragsform“ wurde beschlossen, statt wie bisher eine Vertrags- und eine Zuschlags- bzw. Streikmarke im Gesamtbetrage von 45 Pf., in der Folge eine Einheitsmarke im gleichen Betrage zu erheben. Der Vorsitzende Rösler erklärte, die Geschäftsverhältnisse im hiesigen Baugewerbe hätten sich gegenwärtig so gebessert, daß die Nachfrage nach Maurern das Angebot übersteige. Zum zweiten Punkt „Arbeitslosenkontrolle“ wird beschlossen, daß jeder Maurer, wenn er im Falle der Arbeitslosigkeit vom Lokalzuschlagsbeitrag befreit sein will, sich mindestens drei Mal wöchentlich die Arbeitslosigkeit durch im Verbandsbureau verabsolgten Stempel bescheinigen lassen muß.

Der dritte Punkt der Tagesordnung ist „der Beitrag zum Arbeitersekretariat“. Derselbe zeitigt eine rege Debatte. In einer früheren Versammlung war beschlossen worden, dem Sekretariat eine Pauschalsumme zu zahlen, wenn dasselbe Rechtshilfe nur solchen Personen gewährt, welche organisiert sind, oder für welche die Möglichkeit sich zu organisieren, nicht besteht. Auf diesem Standpunkt stehen auch jetzt noch alle Redner. Es wird betont, daß über die Hälfte der Hilfesuchenden nicht organisiert sei. Es sei manchen Gewerkschaften leichter, Indifferente heranzuziehen, wie den Maurern. Diese seien nicht gewillt, für Unorganisierte erhebliche Summen zu opfern. Wenn den Unorganisierten im Sekretariat Hilfe verweigert werde, würden sie sich leichter entschließen, der Organisation beizutreten. Jetzt sagen sich diese, was brauchen wir uns erst zu organisieren, uns wird ja auch so durch die Mittel der Gewerkschaften Rechtshilfe gewährt. Der Arbeitersekretär habe gar keine Zeit, Unorganisierte zum Beitritt zur Organisation zu bestimmen. Die Angaben im Jahresbericht über die Zahl der organisierten Maurer, welche Rechtshilfe beim Arbeitersekretär nachsuchten, seien in Folge falscher Information desselben unrichtig. Auch der Maurerverband gewährt Rechtshilfe, gewisse schriftliche Arbeiten könne der Verbandssekretär den Mitgliedern machen und vor Gericht müsse man in vielen Fällen ja doch einen Rechtsanwalt haben. Die Maurer hätten nichts dagegen, daß Wittwen und Waisen Rechtshilfe im Arbeitersekretariat bekommen, das zeige auch der Beschluß, betreffend diejenigen, welchen die Möglichkeit fehle, sich zu organisieren. Von einer Seite wird der Rechtshilfe im Verbandsbureau als unzulänglich bemängelt. Verschieden wird an das Arbeitersekretariat nur dann einen Beitrag zu zahlen, wenn das Statut desselben entsprechend den früher geäußerten Wünschen der Maurer geändert wird.

Unter „Verschiedenem“ wird unter Anderem beschlossen, am 21. Juli ein Sommerfest im Gewerkschaftshaus abzuhalten. In die Agitationskommission werden ergänzend gewählt die Kollegen Wachter und Franz. Bekannt gegeben wird, daß die Delegierten der Maurer zum Breslauer Gewerkschaftskongress zurückgezogen wurden, da das Statut desselben in Widerspruch stehe mit den Bestimmungen des neuen Verbandsstatuts. Wenn der Verbandsvorsitzende Bömelberg hierherkommt, soll unter dessen Mitwirkung die Sache endgültig geregelt werden. In der Diskussion wird Klage erhoben über unangemessene Behandlung der Maurer im Gewerkschaftskongress, besonders durch Verurteilungen eines Delegierten der Buchbruder. Die Versammlung erklärt sich mit der vorläufigen Zurückziehung der Delegierten einverstanden.

Gewerkschaftshaus.

- Sonnabend, den 6. Juli: **Sommernachts-Kränzchen des Bauarbeiter-Verbandes**, Zahlstelle 2.
- Sonnabend, den 6. Juli: **Zimmerer-Versammlung**. Zimmer Nr. 1.
- Sonnabend, den 6. Juli: **Töpfer-Versammlung**. Zimmer Nr. 2.
- Sonnabend, den 6. Juli: **Lapejirer-Versammlung**. Zimmer Nr. 3.
- Sonnabend, den 6. Juli: **Bildhauer-Versammlung**. Zimmer Nr. 5.
- Sonnabend, den 6. Juli: **Ordnungs-Versammlung**. Zimmer Nr. 6.
- Sonnabend, den 6. Juli: **Zahltag des Gutmacher-Verbandes**.
- Sonnabend, den 6. Juli: **Zahltag des Handschuhmacher-Verbandes**.
- Sonnabend, den 6. Juli, Abends: **Kassenabend und Ausgabe der Bibliotheksbücher für die Mitglieder des Metallarbeiter-Verbandes** im Billardzimmer.
- Sonntag, den 7. Juli, Mittags 11 Uhr: **Buchdrucker-Verband**, Nachfeier des Johannis-Festes, Frühlingsopferkonzert.
- Sonntag, den 7. Juli, Vormittags 11 Uhr: **Maschinenverband**. Zimmer Nr. 5.
- Sonntag, den 7. Juli, Vormittags: **Zahltag des Steinarbeiter-Verbandes**.
- Sonntag, den 7. Juli, Vormittags: **Zahltag des Maurer-Verbandes**.
- Sonntag, den 7. Juli, Vormittags: **Zahltag des Bauarbeiter-Verbandes**.
- Sonntag, den 7. Juli, Nachmittags 4 Uhr: **General-Versammlung des Männer-Gesang-Vereins „Vorwärts“**. Zimmer Nr. 2.
- Sonntag, den 7. Juli, Nachmittags 4 Uhr: **Böttcher-Versammlung**. Zimmer Nr. 7.
- Montag, den 8. Juli, Abends 8 Uhr: **Krankenkasse der Schuhmacher** im großen Saal.
- Montag, den 8. Juli, Abends: **Sozialdemokratischer Verein**. Zimmer Nr. 2 und 7.
- Montag, den 8. Juli, Abends: **Schneider-Verband**. Zimmer Nr. 1.
- Montag, den 8. Juli, Abends: **Handelshilfsarbeiter-Verband**. Zimmer Nr. 6. Zahlabend.
- Dienstag, den 9. Juli, Abends: **Glaserverband**. Zimmer Nr. 5.
- Mittwoch, den 10. Juli, Abends: **Gutmacher-Versammlung**. Zimmer Nr. 2.
- Mittwoch, den 10. Juli, Abends: **Maurer-Gesang-Verein**. Zimmer Nr. 1.
- Donnerstag, den 11. Juli; Abends: **Maler-Verband**. Zimmer Nr. 2.
- Donnerstag, den 11. Juli, Abends: **Arbeiter-Radfahrer-Verein**. Zimmer Nr. 3.
- Freitag, den 12. Juli, Abends: **Typographische Gesellschaft**. Zimmer Nr. 2.
- Freitag, den 12. Juli, Abends: **Männer-Gesang-Verein „Vorwärts“**. Zimmer Nr. 1.
- Sonnabend, den 13. Juli, Abends: **Sommernachtskränzchen der Schiffszimmerer**.

Versäume Niemand

unsere extra billigen Verkaufstage für

Schuhwaren

Farbige Damen-Schnürschuhe in allen Grössen das Paar 3.15	Farbige Herren-Schnürschuhe in allen Grössen das Paar 4.65
Farbige Damen-Knopfschuhe in allen Grössen das Paar 3.15	Damen-Melton-Pantoffel mit Ledersohle das Paar 0.76
Farbige Damen-Spangenschuhe in allen Grössen das Paar 3.15	Segeltuch-Schnürschuhe für Herren in allen Grössen mit Absatz das Paar 2.75
Echte Ziegenl. braune Damen-Knopfstiefel in allen Grössen das Paar 5.95	Segeltuch-Schnürschuhe für Damen in allen Grössen mit Absatz das Paar 2.35

Breslau
Nur Reuschestr. 16/17
Ecke Neue Weltgasse.

Max Tack

Com.-Ges.

Breslau
Nur Reuschestr. 16/17
Ecke Neue Weltgasse.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 6. Juli 1901.

In die Ferienstimmung.

Die seit dem Schluß des letzten Donnerstag nach menschlichem Ermessen Alles, jung und alt, besonders aber die liebe Jugend befehlen sollte, fällt heuer ein trüber Schatten. Nicht nur, daß die Arbeiterschaft in Schlesien ganz besonders schwer unter der eingetretenen Krise leidet, daß Arbeitsmangel und bittere Noth in viele Behausungen ihren Eingang hielten, noch ein anderes Gespenst erschreckt besonders die ärmere Bevölkerung:

Scharlach, Diphtherie und Masern treiben ihr Unwesen unter den Kindern in Stadt und Land. Gar manche Mutter wird in baniger Sorge um ihr Kleines bereits die Nächte durchwacht haben. Und doch war oft auch die ängstlichste Sorgfalt nicht im Stande, den Tod von der Schwelle fernzuhalten. Der Wochenbericht des Statistischen Amtes der Stadt Breslau theilt für die Zeit vom 23.-29. Juni allein 338 Erkrankungen an Masern mit. Auch die Sterbefälle mehren sich bedenklich. Die trockenen Zahlen des Wochenberichts sagen es mit erschreckender Deutlichkeit. Der Monat Juni zeigte nicht weniger als 41 Todesfälle infolge Masernkrankheit, während im Monat April nur 7, also eine unverhältnismäßig niedrigere Zahl der gleichen Krankheit erlegen waren. Daß die Masern unter den Kindern epidemisch auftraten, haben wir öfters früher konstataren können. Nur noch in Breslau sogar in mehreren Schulklassen der Unter- und Mittelschulen ausgebreitet werden, weil ein außerordentlich hoher Prozentsatz der Schüler fehlte. Nehrlich trübe Kunde über den Gesundheitsstand der Schulljugend kam aus manchem Ort unserer Heimathprovinz.

Seit Kurzem erschreckt eine andere Gefahr die Gemüther: Die schwarzen Pocken sind in Albenborn, dem Wallfahrtsorte, eingeschleppt worden, und greifen dort, trotz aller erdenklichen Gegenmaßnahmen immer weiter um sich. Kaum war die erste Nachricht aus dem Neuroder Bergland in die Ferne gedrungen, da kamen auch schon aus anderen Orten die Hibosposten, daß der unheimliche Gast auch dort und dort und in der Nachbarschaft Einkehr gehalten habe. Jetzt vergeht fast kein Tag, der nicht eine neue Schreckensbotschaft brächte. Aus Albenborn und Grottau, aus Nieder-Rühlschmalz und Bönnigsdorf und aus noch manchem anderen Dörflein mußte das Auftreten der Pocken gemeldet werden. Jetzt liegt aus Bösdorf, Kreis Reife, die weitere Meldung vor, daß auch dort die Platten in eigenartiger Weise eingeschleppt worden sind. Eine 74-jährige Frau wurde von der Krankheit ergriffen. Als neueste Meldung aber darf die aus Grünberg gelten, wonach auch ein Wallfahrtsfest, das in Kleinitz bei Grünberg stattzufinden pflegt, verboten wurde mit der Berufung auf vorgekommene Pockenfälle in Umrhstadt.

So liegt diesmal über der Ferienzeit eine schwarze Wetterwolke, die Niemanden recht des Lebens froh werden läßt. Zwar sind von Breslau aus auch in diesem Sommer eine Anzahl besonders schwacher Kinder in die „Ferienkolonie“ gesandt worden. Der allgemeine unglückliche Gesundheitszustand aber läßt befürchten, daß von dieser „Keinen“ sozialpolitischen Maßregel der Kommune und einiger Wohlthätigkeitsvereine heuer noch weniger Vortheil erwachsen wird, als das sonst für viele Kinder schon der Fall war.

* Der polnisch-national-sozialistische Agitator Gaase aus Königshütte ist deshalb in Untersuchungshaft, weil, wie uns geschrieben wird, er sich vor ca. 2 Monaten bei einer eiblichen Zeugenvernehmung in einer Ermittlungssache, betr. Vertheilung von Maiflugblättern in polnischer Sprache ohne Angabe von Verlag, Drucker und Druckort eines Meineids schuldig gemacht haben soll. (??) Gaase soll bei jener Vernehmung zunächst an gegeben haben, er wisse von nichts und hat diese Aussage unterschrieben. Kurz darauf hat er diese Aussage zurückgenommen und hat die Aussage verweigert. Gaase gilt als flüchtig.

Wichtig, weil er bei der Art seines Berufes leicht seinen Wohnort wechseln könne.

Es erscheint wenig glaubhaft, daß aus diesem allerdings nicht sehr geschickten Verfahren Gaase's eine große Aktion der Anklagebehörde entstehen kann.

* Für das große Parteifest, das von dem Festkomitee arrangirt wird, werden heute die ersten Programms ausgegeben werden. Das Gebotene ist so mannigfaltig, daß die Genossinnen und Genossen am 20. Juli voll auf ihre Rechnung kommen werden. Wir erwarten, daß der Besuch ein überaus zahlreicher wird und empfehlen, sich baldigst mit Billets zu versehen. Die Bezugsstellen sind aus dem Inserat zu ersehen. Auch im Sozialdemokratischen Verein sind am Montag Abend Billets zu haben.

* „Von Gotha bis Wyden“, ein Stück Parteigeschichte, wird am Montag Abend im Sozialdemokratischen Verein zur Vorlesung kommen. Genosse Ignaz Muer, der Parteisekretär, hat in der kleinen Broschüre überaus interessantes Material für die Geschichte unserer Partei niedergelegt. Es wird auf zahlreichen Besuch gerechnet, da auch noch andere wichtige Mittheilungen gemacht werden.

* Das Johannistfest, das alljährlich von den Jüngern Gutenbergs zum Gedächtniß des Erfinders der Buchdruckerkunst veranstaltet zu werden pflegt, wird am heutigen Sonnabend im Schießwerder abgehalten. Die Buchdrucker haben sich von ihrer alten Gepflogenheit auch diesmal leiten lassen und eine große Anzahl künstlerisch ausgeführter Johannistfestdrucke aus den verschiedensten Offizinen angefertigt, die von den Anhängern der „schwarzen Kunst“ sorgsam aufbewahrt zu werden pflegen. Morgen Sonntag Vormittag findet im Gewerkschaftshause eine Nachfeier statt, an der vor Allem diejenigen Verbandsmitglieder theilnehmen, die am Abend durch Nacharbeit verhindert sind. Viel Vergnügen!

* Die Holzarbeiter und die Schiffbauer veranstalten am nächsten Sonnabend ihr Sommerfest, die ersteren im Schießwerder, die letzteren im Gewerkschaftshause. Mit dem Kränzchen der Holzarbeiter ist das Stiftungsfest des Verbandes verknüpft, die Schiffbauer haben eine Gratisverlosung entrichtet und als Hauptgewinn einen von den organisirten Kollegen verfertigten Kahn zur Ausstellung gebracht. Wir weisen auf beide Festlichkeiten hierdurch hin.

M. „Ueber die Arbeitszeit und Lohnverhältnisse der Schiffer gegenüber anderen Berufen“, theilte der Vorsitzende der hiesigen Mitgliedschaft des Hafenarbeiter-Verbandes in einer unlängst abgehaltenen Sitzung ungefähr Folgendes mit:

Es sieht wohl in keinem Berufe so schlecht um die Arbeitszeit aus, wie bei den Schiffen. Ueberall sieht man, daß für den Arbeiter eine Zeit festgesetzt ist, wo er zu arbeiten hat, wenn es auch jenseits 12, 13 oder 14 Stunden sind. Dieses ist aber bei den Schiffen nicht zu finden. Denn da befindet sich eine Klausel in dem Verträge, welche ungefähr folgendes besagt. Der Bootsmann ist verpflichtet, alle ihm übertragenen Arbeiten gewissenhaft auszuführen, ganz gleich zu welcher Zeit es auch sei. Ferner steht noch im Vertrag, daß der Schiffer nur mit Zustimmung des Steuermanns resp. Schiffsführers berechtigt ist, das Fahrzeug zu verlassen. Es sind dies wenige Zeilen, aber für den Schiffer von großer Bedeutung. Denn diese wenigen Zeilen des Vertrages machen den Schiffer zum Sklaven. Wir wissen nun ganz genau, daß bei den Gesellschaften immer ein Steuermann den anderen treibt, um bei der Direktion recht angelegen zu sein. Aber dieses System ist der Krebsbuben der Schiffer. Und weigert sich nun ein Schiffer, den rigorosen Bestimmungen nachzukommen, so steht ihm die sofortige Entlassung und die im Verträge vorgesehene Prämien-Einbehaltung in sicherer Aussicht. Denn es werden jedem Schiffer, wie es im Verträge heißt: monatlich 5 Mark einbehalten, welche er nach „guter Führung am Schluß der Schifffahrt als „Prämie“ erhält. Was die Löhne der Schiffer anbelangt, so schwanken dieselben bei den Gesellschaften zwischen 70-74 Mk. monatlich. Rechnen wir nun eine durchschnittliche Arbeitszeit des

Schiffers von täglich 15 Stunden, so ergibt das ein Stundenlohn von — sage und schreibe — 10 Pf. Da nun aber die jährliche Beschäftigung des Schiffers nur 9 Monate dauert, so hat man ein Durchschnitts-Jahreslohn von 875 Mark. Bei solchen Löhnen ist es allerdings kein Wunder, wenn mancher Schiffer auf Wege geräth, welche nach der heutigen Moral strafbar sind. Unseres Erachtens ist aber die Schuld nicht immer dem Schiffer zuzuschreiben, wenn er sich einmal an den ihm übertragenen Gütern vergreift, sondern sehr oft Demjenigen, welche derartige Hungerlöhne zahlen. Hätte der Schiffer einen Lohn, von dem er menschenwürdig leben könnte, würde er sich wahrlich nicht auf diese Wege begeben.

Zum Schluß des Vortrages und in der Diskussion wurde die Nothwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation betont.

Im Weiteren wurde beschlossen, daß die Aufbesserung der Löhne eine bringende Nothwendigkeit ist, durch geeignete Maßnahmen eine Einigung mit den Mebereien über die Lohnforderungen herbeizuführen, oder aber für das nächste Frühjahr eine umfassende Lohnbewegung vorzubereiten.

* Ueber das „Schlemmerdasein“ schlesischer Landarbeiterinnen und Landarbeiter wurden der „Leichtigkeit“ aus deren Kreisen folgende Mittheilungen gemacht: Eine Wittve, die drei Kinder ernähren muß, verdient pro Tag 80 Pf. Die Frau ist gezwungen, um drei Uhr früh aufzustehen, um vor ihrem Fortgehen zur Arbeit etwas Essen zu bereiten und die Kinder zu versorgen. Darauf arbeitet sie bis Abends auf dem Gutshofe. In der Zeit in der das Getreide gedroschen wird, erhält sie für eine Arbeitszeit von 6 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends 1 Mark Tagelohn. Schon 3 Wochen nach der Niederkunft nehmen die Frauen die schwere Landarbeit regelmäßig wieder auf, die kleinen Kinder mit sich schleppend. Die Säuglinge stillen sie selbst, weil Milch zu kaufen, eine zu große Ausgabe wäre. — Ein 73 Jahre alter Hofarbeiter, der im Monat 10.80 Mark Invalidenrente erhält, muß, da diese geringe Summe für seinen Unterhalt nicht ausreicht, zusammen mit seiner 70-jährigen Frau auf dem Gute schaffen, „so viel und so lange als die jungen Leute“, sagte er. Dafür erhält der Mann im Hinblick auf seine Invalidenrente 50 Pf. pro Tag, die Frau 40 Pf., während die anderen Arbeiter und Arbeiterinnen mit dem Doppelten entlohnt werden. Die Invalidenrente kommt also nur dem Hofbesitzer zu Gute!

* Die Lage der schlesischen Weber. Der Jahresbericht der Handelskammer zu Schweidnitz bezeichnet die Lage der Leinen- und Weberei als kritisch und bringt eine tabellarische Darstellung über die Handweberei in den Kreisen Schweidnitz, Reichenbach und Waldenburg und den Rückgang der Handwebereibevölkerung. Auch der Bericht der Lauban-Handelskammer beschäftigt sich eingehend mit der Lage der Textilindustrie im dortigen Bezirke. Darin wird bemerkt:

„Seit Jahrzehnten dürfte es nicht mehr vorgekommen sein, daß sogar die größten Feinwebereien, die Weltlauf genießen, die Arbeitszeit einstrücken müssen. Die Befürchtung, die Handweberei würde durch Herstellung der Taschentücher auf mechanischem Webstuhl einen schnellen und nicht aufzuhaltenden Niedergang erfahren, hat sich leider bestätigt. Die alljährlich aufgenommene Statistik zeigt einen Rückgang im vergangen Winter von 902 Stühlen, d. i. 16 pCt. weniger als nach der Statistik von 1899. Es ist tief zu bedauern, daß die seit mehreren Menschenaltern im hiesigen Bezirk ansässige Handweberei für keine Taschentücher, die den Arbeitenden volle und auch lohnende Beschäftigung gab, durch Aufnahme des mechanischen Webetriebes ganz verdrängt wird.“

Ob die Beschäftigung wirklich eine so lohnende war, mag dahin gestellt sein. Jedenfalls ist dieser Rückgang der Kleinbetriebe ein durchaus beachtenswerthes Faktum. Es beweist uns aufs Neue die Wichtigkeit der sozialdemokratischen Programmsätze und wird zweifellos bei so von ihrer Lage getrennten Weber zu uns, ins Lager der Enterbten, zur Partei der Besitzlosen drängen.

Bluth.

Von Klara Müller.

Und als ich aus dem liebebängen, Dem Kindertraum empor geschreckt, Stiehest du meine Hand umfangen Und hast mit Küßchen sie bedeckt.

Ich hab im Blick dir lodern sehen Der Sehnsucht zwingende Gewalt — — Ich sah die Fieberchauer gehen Durch deine trostige Gestalt.

Umsonst! umsonst nun Kampf und Wehen: Du hast gewußt, was dir gekommen. Ein Blüthenopfer war dein Leben, Reize dein Haupt, der Herbststurm tommen!

Zieh' mich noch einmal an deine Brust, Erstick' mich in lodernen Küßen: Wir haben vom ersten Blick ja gewußt, Wie kalt wir scheiden müssen.

Wir haben geschweigt im heißen Genuß, Als gält' es ein ewiges Weiden, Und doppelt geküßt jeden feurigen Kuß, Als wär' es der letzte vor'm Scheiden!

Bei dem die Minne am längsten wohnt, Nicht der mag am besten fahren — — Wir haben genossen in einem Mond Die Seligkeiten von Jahren!

Aus aller Welt.

Die Suche nach Wohnungen für den 1. Oktober hat in Berlin begonnen. Man glaubt mit aller Bestimmtheit voraussetzen zu dürfen, daß im Herbst der Mangel an kleinen Wohnungen sich noch viel fühlbarer machen wird, als dies im Vorjahre der Fall war. Eingehende Recherchen haben ergeben, daß diesmal der gesammte Osten, namentlich aber der Posen, unter der Wohnungsnoth leidet. Die Miethen für kleine Wohnungen, selbst für solche weiter den Dächern der Hinterhäuser oder in Kellerwohnungen, sind unglaublich gestiegen worden, theilweise um mehr als 50 Prozent.

Sein voller Name. Unter dieser Ueberschrift erzählt die „Niel. Btg.“ folgende drollige Geschichte: Auf der Dampfstraße bei

Korsdr stolzirte ein Herr umher, der durch seine wichtige Miene die Aufmerksamkeit der Mitreisenden erregte. Einer derselben näherte sich dem Manne und sagte: „Erlauben Sie! Darf ich um Ihren Namen bitten!“ — Der stolze Herr, welcher durch sein aufgeschwemmtes Wesen große Aufmerksamkeit erregt hatte, antwortete bisfing: „Schafstopp!“ — Der Reisende sagte darauf: „Das ist richtig; aber ich bitte auch um Ihren Vornamen.“ — Noch mehr in Wuth gerathen, brüllte der Gefragte: „Esel!“ — „Ja, das erzieht ich fast“, antwortete der Reisende, und von allen Seiten erscholl ein brausendes Gelächter.

Im Militärarrest. Unser Dresdener Parteiorgan berichtet: Am 13. Juni wurde der Soldat Hagedorn in die hiesige Arrestgefängnissen-Anstalt auf der Königsbrüderstraße eingeliefert, um eines geringfügigen Vergehens wegen eine kurze Freiheitsstrafe zu verbüßen. Vor der Einlieferung waren ihm die Instruktionen verlesen worden, wie er sich während des Arrestes zu verhalten habe. So durfte sich H. während der längsten Zeit des Tages in seiner Zelle weder setzen, legen, noch an die Wand lehnen und anderes mehr. Eines Morgens kam nun der Unteroffizier Ernst Hermann Mangel von der 1. Kompanie des 13. Infanterie-Regiments Nr. 178 zu Kamens, der draußen zum Tagesdienst befohlen war, plötzlich zur Zellenthür hinein, ohne daß der Arrestant — so behauptet der Unteroffizier wenigstens — am Fenster die vorschrittmäßige militärische Haltung einnahm. Darüber geriet Mangel in Wuth, er faste den andern an der Brust und rief ihm in drohendem Tone zu: „Du Sauirunge, s'her! Dich auf Deinen Platz!“ Als Hagedorn sich denn auch ansah, diesem Befehle nachzukommen, erhielt er von dem Unteroffizier mit einem Besenstiel einen Schlag an den Oberschenkel. Vor dem Militärgericht, wo er sich verantworten mußte, leugnete Mangel jede Schuld, wurde jedoch durch die Beweisaufnahme überführt. Die Richter nahmen aber an, daß nicht Soldatenmißhandlung, sondern nur vorchriftswidrige Behandlung eines Unteroffiziers und Verleumdung vorliege, betrachteten den Fall als äußerst milde und hielten eine Woche mittleren Arrest für eine entsprechende Strafe.

Ein Gottesmann von wunderbarer Milde ist der Prediger Richard Hofbauer, gebürtig aus Röhren, jetzt in Redlin bei Ravensburg als Seelforger angestellt. Gegen ihn wurde eine Anklage wegen schwerer Körperverletzung vor der Reichsgerichtlichen Strafkammer verhandelt. Hier der Sachverhalt: Die Wittve Straßen war bei ihm als Kinderfrau und die unverschämteste Helene Blöz als Dienstmädchen beschäftigt. Eines Sonntag kam der Pastor mit seiner Frau aus der Kirche, und die Frau fand den Braten noch nicht fertig. Sie theilte das ihrem Maame mit. Dieser stürzte in die Küche, ergriff Feuerzange und Kohlenstange und schlug auf die beiden Bediensteten u. z. barmherzig ein. Das Blut floß in Strömen und die Pastorin mußte mit einem Scheuerstube den Fußboden vom Blute säubern. Die Kinderfrau war am schlechtesten weggekommen. Sie hatte am Kopfe mehrere 5 Zentimeter lange und

2 Zentimeter tiefe Wunden, mußte 6 Wochen arbeitsunfähig zu Bett liegen und verlor schließlich noch das Gehör. Bei ihrer Zeugenvernehmung bezichtigte der merkwürdige Seelenhirt sie noch des Meineids, trotzdem er die in Rede stehenden Thatfachen, welche der Anklage zu Grunde lagen, selbst zugegeben hatte. Der Präsident des Gerichtshofs tabelte in scharfen Worten die rohe Handlungsweise des Angeklagten und der Staatsanwalt hielt mit seiner Meinung auch nicht zurück. Er beantragte gleichwohl gegen den Angeklagten 3 Monate Gefängniß und der Gerichtshof erkannte auf 600 Mark Geldstrafe (im Nichtbeitreibungsfalle 120 Tage Gefängniß) und auf Tragung der Kosten. Eine sehr milde Strafe!

Eine Fahrt um das Leben. Einer großen Gefahr entgingen vor einigen Tagen durch die Geistesgegenwart des Lokomotivführers Ubag die Fahrgäste des morgens 5 Uhr fälligen Personenzugs Oberammergau-Durnau. Zwischen Rehgub und Grafen-Achau, dem abschließigen Gelände der ganzen Strecke, geriet nach dem „M. N.“ in Folge Verfassens einer Brause drei schwere Güterwagen ins Rollen und schossen auf der schiefen Bahn unaufhaltsam abwärts dem Personenzug nach. Die Insassen erkannten, daß bei dem starken Gefälle der Zusammenstoß unvermeidlich sein würde und wollten schon versuchen, sich durch Abspringen zu retten. Aber da gab der Führer Voll Dampf und nun begann eine tolle Wettfahrt um das Leben. In rasender Flucht jagte der Zug dahin, die nachrollenden hertenlosen Wagen immer auf den Fersen, mit wachsender Schnelligkeit. Niemand wagte mehr zu atmen. Immer näher kam die Gefahr, immer wilder wurde die Flucht, ein Spiel um Sekunden. So ging es an den planmäßigen Haltestellen vorbei, daß der Bahndamm zitterte und eine zentnerschwere Welle von der Lokomotive wegflieg wie ein Kartenblatt. Die Wagen schwappten und schaukelten, daß die Insassen jeden Augenblick glaubten, sie müßten umstürzen. Aber da war auch schon Grafen-Achau erreicht, jetzt ging es aufwärts, noch ein letzter Anlauf, die Lokomotive abzubergan, die Steigung war gewonnen, der Verfolger gewann sie indes nicht und blieb zurück. Hoffentlich wird die Eisenbahnbureaukratie den tapferen Mann nicht wegen zu schnellen und unvorschriftsmäßigen Fahrens bestrafen.

Fünfzehn Jahre lang eingesperrt. Vor einigen Tagen wurden Bewohner des Brüderwegs in Dortmund auf das Haus der Wittve Lohmann aufmerksam, aus dem fortgesetzt lautes Stöhnen zu vernehmen war. Die Nachbarn wußten, daß die Frau ihre 30 Jahre alte blödsinnige Tochter seit vielen Jahren im Hause verborgen hielt. Sie benachrichtigte die Polizei und diese durchsuchte das Haus. Auf dem Speicher fand man, nach der „D. Täg.“ eine kleine Kammer, die nur auf einer schmalen, wackeligen Stiege zu erreichen war. Die Kammer war mehr einer Kumpfkammer als einem Schlafzimmer ähnlich. In einer Ecke fand man in einem Bett liegend das krank Mädchen in vollständig verkommenem Zustand bis auf die Knochen abgemagert; das Zimmer war seit Jahren nicht mehr geräumt, ebensowenig Bett und Büsche. Die Nachbarn wollten wissen, was das

unter dem Vorgeben, als Gesellschafterinnen in Häuser... amerikanischer Millionäre oder Milliarden zu kommen, nach Amerika gelockt.

Trotz seines Leugnens wurde Meyerowicz der ihm zur Last gelegten Vergehen der versuchten und schweren Kuppelei schuldig befunden und zu drei Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Wofen, 5. Juli. Drei Kinder verbrannt. Nach den Wofener neuesten Nachrichten fanden auf dem Vorwerk Lubstowel im Kreise Stefino bei dem Brande eines Einwohnerhauses drei Kinder den Flammentod.

Wofen, 3. Juli. Gegen die Wahl der Arbeitnehmer zur Generalversammlung der Drückentafel Nr. 3 ist von einem Arbeitgeber Protest eingelegt worden. In der Wahl hatten die gemeinsamen Kandidaturen der Polen und organisierten Arbeiter über die deutschen Kandidaten mit großer Majorität gesiegt.

Todesfälle. I. Kurt, S. des Arbeiters Hermann Hoffmann, 1 J. - Paul, S. des Spinners August Konchella, 2 J. - Schneidergefelle Karl Süßner, 50 J. - Karl, S. des Rutzschers Karl Bont, 1 J. - Friedrich, S. des Arbeiters Friedrich Vorke, 1 J. - Schneider Josef Wiffon, 31 J.

Wom 2. Juli. Heiraths-Ankündigungen. IV. Schlosser Gustav Lehmann, ev., Garvetstraße 13, und Marie Bischoff, ev., Friedrichstraße 54.

Eheschließungen. I. Schmied Hugo Richter, kath., Schweitzerstraße 12, mit Klara Kutsche, kath., Tischpfeiferstraße 29. - Schneidermeister Nikolaus Caluje, kath., Kupferstraße 10, mit Anna Dabert, kath., Summelei 5. - Hausbälter Richard Herzog, kath., Kupferstraße 21, mit Martha Bach, ev., Nikolai-Graben 19. - Buchdrucker Otto Scholz, altkath., Friedrichstraße 44, mit Sophie Vera, kath., Tischpfeiferstraße 12. - Arbeiter Max Meyer, ev., Michaelisstraße 12, mit Hedwig Kupfische, ev., ebendasselbst. - Schlosser Paul Suppa, ev., Brigittenhal 27, mit Pauline Ruda, ev., Hedwigstr. 26. - Zimmermann S. Schmiedel, kath., Waterloostraße 24, mit Bertha Seibert, ev., Briesg. - Arbeiter Paul Rote, kath., Schulstraße 31, mit Sulba Schädel, acb. Tischf.

Woitasse, kath., Subenstraße 40. - Arbeiter Max Thomas, ev., Klosterstraße 50, und Antonie Ziegel, geb. Pollak, kath., hier. - Schneider Adolf Fischer, kath., Marcinusplatz 3, und Martha Madan, kath., Garvetstraße 7.

Geburten. II. Maurer Karl Sandmann, ev., I. - Hausbälter Josef Karl, kath., I. - Dreher Gustav Beder, ev., S. Arbeiter August Weimer, ev., I. - Tiegeldrucker Karl Koblhoff, kath., I. - Schmied Hugo Maulisch, ev., I. - Oefenmacher Paul Fischer, ev., S. - Hausbälter Friedrich Heinrich, kath., I. - Dampfhammerwärter Paul Fischer, ev., S. - Arbeiter Paul Griebisch, ev., I. - Ritzhauer Karl Praybilla, ev., I. - Sattler Edmund Kintert, kath., S. - Schuhmacher Josef Kantowert, kath., I. - Schuhmacher Anton Runge, kath., S. - Korfschneider Karl Freger, ev., I. - Schuhmacher Paul Grün, ev., I. - Arbeiter Paul Witzel, kath., S. - Schneider Alois Juppe, kath., S. - Arbeiter Hermann Wende, ev., S. - Arbeiter Josef Wengel, kath., I. - Arbeiter Karl Schumann, ev., S. - Arbeiter Paul Wolf, kath., I. - Schiffsbauer Aug. Anfelmann, kath., S. - Kutscher Ernst Krause, ev., S. - Wäbter Alfred Gruler, ev., S. - Arbeiter Karl Gräfer, ev., kath., I. - Maschinist Konrad Neuber, ev., S. - Kutscher Gustav Schulz, kath., I. - Tischler Julius Müller, Knopfmacher Robert Kelt, ev., I. - Kutscher Michael, I. - Schiffsführer Maximilian Sperling, ev., I.

Beilage zu Nr. 155 der „Volksmacht“.

Sonnabend, 6. den Juli 1901.

Ziehung der 1. Klasse 205. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 5. Juli 1901, vormittags. Nur die Gewinne über 60 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 23, 100, 20, 597) and prize amounts (e.g., 2000, 1000, 500).

Table with lottery numbers and prizes. Columns include winning numbers (e.g., 112010, 304, 418) and prize amounts (e.g., 500, 200, 100).

Briefkasten. alter Kunde. Fünfzehn Jahre Gefängnis sind uns wir das abdrucken.

Table with subscription information. Columns include 'Quittung', 'n Parteifonds gingen ein', and 'Summa 26.35 M.'. Includes name 'J. A. des Sozialdemokratischen Vereins: D. Seymann'.

ersammlungen und Vereine. erthau. Große Steinarbeiter-Versammlung. Dienstag, den 9. Juli, Abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Stante. 1. Die Berufsgesfahren steinarbeiter. Referent: Stadtvorordneter Oscar Schly, an. 2. Diskussion. In Anbetracht der wichtigen Tages- und wird um recht pünktlichen und zahlreichen Besuch Der Einberufer.

Karl Land, fotografisches Atelier, Wilhelms-Ufer No. 4. rische Aufertigung aller photograph. Arbeiten. Portraits, Gruppen. 483. icialität: Vergrößerungen, Momentbilder.

mbielauer Leinwand-Haus. Züchen, Gardinen, Wachsteinwand, Arbeiterhosen und Hemden, wasserfest, fesen, Flanelle, Barchente etc., zu Fabrikpreisen. Bikel, Friedrich-Wilh.-Str. 51.

Fahrräder. nur ersten Ranges mit reellster Garantie. Wiehle & Kegel. Tauentzienstr. 55. Telodrom „Hohenzollern“. Theilzahlungen gestattet.

uckerin. Ersatz für Zucker. 12 Tabletten 10 Pfg., gleich 1 Pfd. Zucker. 884. Büttner-Strasse 6, im Hofe, Remise links.

Arac Rum Cognac. selbst importirt eh gros u. en detail. f. Pusche u. Glühweinretract. f. Original- und Tafel-Siguenar. Annaberger Klosterbitter, Kapuziner, Karthäuser, Allsch, Curacao, Cacao. Nachod, Magen- und Breal. Korn mit Wein abge- Apfelwein, Johannisbeerwein, Blaubeer- wein, Brombeerwein, Himbeer- und Kirschen-Süsswein, Fruch- und Wein-Eisig, f. Tafel-Mostrich, Hona. Sp. 731. empfiehlt.

Hermann Seidel. Breslau, Ring 27. Telefon No. 8. Verkaufsstellen: In Breslau in Gabel, in Gamsitz in Berl. für Trauerfälle und Best- arbeiten empfehle meine 1779. Kinderlein. Auch empfehle ich Topfschlingen und Schnittkäsemen zu jeder Zeit. Anna Ozekay, Friedrich-Strasse 72. Blumen- u. Pflanzen-Pandl.

Otto Mikach, Kupferstraße 47. J. Kaluza, Schuhmacherstr., Striße 17. Schuh-Waaren für Herren, Damen und Kinder. Ganz besonders auf- merksam mache ich alle meine Freunde und Bekannte auf mein solofales, in all. Größen sortirtes Lager an gelber Waare. Preise fest, aber außer- billig. Hugo Heinrich, BRESLAU, Schuhbrücke 13. Maz Vater & Söhne, Freiburg i. B. Garantiert leicht gefärbt. (956)

Schuhwaaren-Haus Ludwig Herz, Blücherplatz 4. Breslau. Fernsprecher 8075. Besonders vortheilhaftes Angebot in Schuhwaaren. nur so lange der Vorrath reicht. Braune Segeltuchschuhe 1,50 Mfr. Damen. Braune Chagrileder-Halbschuhe 2,00 " 4,50 " Herren. Braune Chagrileder-Knopf- und Schnür-Stiefel 2,50 " 6,50 " 8,50 " Braune u. schwarze Spangenschuhe 2,50 " 3,50 " 4,50 " Schwarze Leder-Halbschuhe 2,00 " 3,50 " 4,75 " Schwarze hohe Knopf-, Schnür- oder Zug-Stiefel 3,00 " 6,50 " 7,50 "

Künstliche Zähne. Auf Theilzahlung pro Woche 1 M. Blumen, Zahnstange etc. W. Drego, inaequib. Oberthorn. Helene Koehler, empf. i. gr. Zusw. a. bill. Preis. Strampf, Fuchsigkeit, Kramp, Spil, anstien, Scher, Schreyen, Jucken. Kurzegeffe 24, 2. Gang n. d. Friedl-Cassill.

Patent! Vorräthliche 5 Pfg.-Cigarette. Für Renner 3 Ent. 10 Pfg., gute Qualität, tabelloser Brand. Paul Wiesner, Brüderstraße 50. 633. Kaufen Sie Ihre Nohtabake bei G. Wolke, Breslau, Freiburgstr. 7.

unter dem Vorgeben, als Gesellschafterinnen in Häuser...

Trotz seines Feingens wurde Meyerowicz der ihm zur Last...

Bofen, 5. Juli. Drei Kinder verbrannt. Nach den...

bx. Bofen, 3. Juli. Wegen die Wahl der Arbeitnehmer...

bx. Bofen, 3. Juli. W obronie narodowosci. Bekanntlich...

Neueste Nachrichten.

Fürst Hohenzollern gestorben.

Nacht starb in Ragaz in der Schweiz im Alter...

Ständesamtliche Nachrichten.

Geburten. I. Maschinenkloster Karl Kummer, ev. S. Hausdiener...

Todesfälle. I. Kurt, S. des Arbeiters Hermann Hoffmann...

Vom 2. Juli.

Heiraths-Ankündigungen. IV. Schlosser Gustav Lehmann...

Eheschließungen. I. Schmied Hugo Richter, latb., Schweigerstraße...

Geburten. I. Schuhmacher Wilhelm Kosmahl, ev. S. Arbeiter...

Todesfälle. I. Oswald, S. des Schneiders Franz Musiol...

Vom 3. Juli.

Heiraths-Ankündigungen. II. Schirmarbeiter Arthur Kluge...

Boitaste, latb., Hubenstraße 40. Arbeiter Max Thomas, ev....

Geburten. II. Maurer Carl Sandmann, ev. S. Hausknecht...

Briefkasten.

Ein alter Kunde. Fünfzehn Jahre Gefängnis sind uns...

Quittung.

Für den Parteifonds gingen ein: D. J. 1.- M. R. K. 3.-

Summa 26.35 M. J. A. des Sozialdemokratischen Vereins: D. Hermann.

Versammlungen und Vereine.

Alt-Warthau. Große Steinarbeiter-Versammlung Dienstag, den 9. Juli...

Café Neumann. Neue Graupenstr. 2. Ecke Freiburgerstrasse. empfiehlt seine neu renovirt...

Religionsgemeinde. Bauungshalle Grünstraße 6. Sonntag, den 7. Juli, Vormittags 9 1/2 Uhr: 1340...

Frauerhüte. reich großes Lager. steht zu billigen Preisen.

Guttman. Neuschestrasse 57.

Stamm-Seidel. Vereins-Seidel, Geburtstags-Seidel, Hochzeits-Seidel, Jubiläums-Seidel...

Otto Nisch, Auberschiede-Strasse 47.

J. Kaluza, Schuhmacherstr., Hirschstr. 17. empfiehlt sein großes Lager von 1714...

Schuh-Waaren für Herren, Damen und Kinder. Ganz besonders aufmerksam mache ich...

Mez-Seide. Marke „Spindel“, das Beste und Vortheilhafteste in realer Näh-, Knopfloch- und Maschinen-Seide...

Kugo Heinrich, Breslau, Schuhbrücke 13. Mez Vater & Söhne, Freiburg i. B.

Kaiser's Kaffeegeschäft. Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands. Kaffee, Thee, Biscuit. Cacao, Chocolate und Zuckerwaren.

Schuhwaaren-Haus Ludwig Herz, Blücherplatz 4. Besonders vorthheilhaftes Angebot in Schuhwaaren.

Karl Land, photographisches Atelier. Wilhelms-Ufer No. 41. Kunstlerische Anfertigung aller photogr. Arbeiten.

Langenbielauer Leinwand-Haus. Inlets, Züchen, Gardinen, Wachsteinwand auf Tische, Arbeiterhosen...

Fahrräder. nur ersten Ranges mit realster Garantie. Wiehle & Kegel. Tauentzienstr. 55.

Zuckerin. Ersatz für Zucker. 12 Tabletten 10 Pfg., gleich 1 Pfd. Zucker. 834.

Arac Rum Cognac. selbst importirt en gros, en detail. Original- und Tafel-Bliqueur.

Künstliche Zähne. Auf Theilzahlung pro Woche 1 M. Blumen, Zahnziehen etc. W. Dräger.

Helene Koehler, empf. i. gr. Ausw. a. bill. Preis. Strumpf, Schuh, Besen, Spil, Säuber, Schürze.

Patent! Hermann Seidel. Breslau, Ring 27. Telephon No. 8. Verkaufsstellen: In Ausnahm...

Trinkt Berliner Weissbier aus der Brauerei Gebr. Meller

Neues Sommer-Theater
 Liebling's Stadtkommando.
 Sonnabend, den 6. Juli.
Die Nacht der Hühner.
 Sonntag, den 7. Juli:
 um 2. Male:
Wiederfinden.

Zeltgarten und Dominikaner.
 Täglich bei schönem Wetter i. d. Gärten, bei Regen i. d. Sälen.
Große Fest-Concerte.
 Morgen Sonntag:
 Zeltgarten:
 Die Kräfte durch Europa.
 Jäger, Feld.
 Feuerwerk u. beng. Beleuchtung.
 Dominikaner:
 Carneval im Sommer.
 Gr. humoristischer Abend der Thüringer Sänger.
 Bengalische Beleuchtung u.
 Entree 10 Pf.
 Anfang Hochentags 7 1/2 Uhr,
 Sonntag 5 Uhr.
 Matinee 11-1 Uhr frei.

Victoria-Theater
 (Simmentaler Garten).
Das sensationelle Juli-Specialitäten-Programm!
Die 3 die Sirenen,
 außerdem 8 brillante Neuheiten.
 Anfang 8 Uhr.

Castan's Kaspiten,
 Kassen, Ackerhäuser, Zuckerkuchen, Schokoladen, etc.
 Alles Nähere die Placate.

Palmengarten
 Breslau, Gartenstraße 65.
Frei-Concert
 der berühmten ungarischen **Camburika-Kapelle** „**Excelsior**“
 zum ersten Mal in Breslau.
 Außerdem der berühmte Violonist u. Pflaster-Virtuose **Angiolotti.**
 Täglich von 11 1/2-12 1/2 Uhr
 Mittags, Abds. v. 7 1/2-11 Uhr.
 Pers. u. Speise u. Getränke.
 Bedienung:
 Original-Münchenerinnen!
 Bei der gr. Hitze angeordnet, kühlere Getränke.
 Empfehle meine **Reparatur** **Zur Glücksecke**
 allen Fremden und Bekannten einer gewissen Beachtung. Auch ist ein Verzeichniss zu vergeben.
J. Renelt,
 Rosenthalerstr. 2a,
 Ecke Heinrichstraße.
 Uhren, Feder-, Gold- u. Silberuhren sowie alle Reparaturen billigt bei **Gustav Reibedern** Uhrmacher
 Friedrich-Wilhelm-Str. 79.

Bekanntmachung!
 Die öffentlichen Bruchstücke an der Schützenstraße und Umverfügsstücke sind vom 1. Juni bis 30 September cr. für Frauen und Männer geöffnet.
 7 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends.
 In Sonntagen und Feiertagen nur von 7 bis 12 Uhr Vormittags.
 Breslau, im Juni 1901.
Das Caracorum.

Achtung Holzarbeiter!
Etablissement Schlesswerder.
 Sonnabend, den 18. Juli 1901:

VIII. Stiftungsfest
 der Zahlstelle Breslau des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes (XVIII der Organik.)
 bestehend in:
Großem Garten-Concert
 Musik von Herrn H. Lücke
großem Brillant-Pracht-Fronten-Feuwerk
 arrangiert und abgebrannt vom Kunstfeuerwerker Herrn G. Schmidt.
 Hierauf:
Große Garten-Parade bei großartiger Beleuchtung.
 Zum Schluss:
Grosser Sommernachts-Ball bei vollem Orchester.
 Programme à Person 30 Pf., sowie Tanzabzeichen à 50 Pf. sind bei der Verwaltung, Heinrichstraße 5, sowie auch bei den Bezirks-Kassirern und den noch damit betrauten Mitgliedern zu haben.
Anfang des Concerts um 8 Uhr, des Balles gegen 10 Uhr.
Die Local-Verwaltung.

Großes Sommerfest der socialdemokratischen Partei
 am Sonnabend, den 20. Juli, Abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Margarethenstr. 17.

Program:

I. Theil.	II. Theil.
1. Fest-Marsch	5. Ouverture zur Oper „Dichter und Bauer“
2. Ouverture zu „Berlin, wie es weint und lacht“	6. „Festgesang“, Chorlied
3. „La Serenade“, Walze Espagnole	7. „Der Menschheit Erwachen“, Chorlied
4. Romaneska-Fantasia, Solo für Tromba undposaune	8. Cavatine „Geld, Arbeit und Ehre“
	III. Theil.
	9. Andreas Hofer's Tod , musikalische Illustration
	10. Duets und Couplets.
	11. Das Erwachen des Löwen
	12. Ein lebendes Bild: Die Arbeit vereint mit Wissenschaft und Kunst.

Hierauf: **Sommernachts-Bränzchen.**
 Die Concert- und Tanz-Musik wird ausgeführt von der Concert-Kapelle des Musikdirigenten Herrn **Heinrich Lücke**, die Gesangsbeiträge durch freundliche Mithilfe des Arbeiter-Sänger-Bundes „Vorwärts“. Beginn des Concerts 8 Uhr im Garten. Der zweite und dritte Theil im großen Saal.
 Programms sind zu haben in der Expedition der „Volksrecht“, Neue Graupenstraße 5/6, bei Herrn **Adolf Kern**, Schweigerstraße 8, bei Herrn **Carl Burgund**, Vincenzstraße 8, bei Herrn **Hans Deppner**, Brigittenhof 20, im **Gewerkschaftshaus**, Margarethenstraße 17, bei Herrn **C. Schütz**, Stummstraße 8, bei Herrn **C. Schumann**, Sadomastraße 24, III., im **Arbeitersecretariat**, Meißergasse 18/19 und bei allen **Goldportieren** der „Volksrecht“.

Bekanntmachung
 betreffend den **Vorkauf** der Bestände aus der
Hermann Jacoby'schen
Concursmasse
 und anderer Waaren.
Das große Lager in Confections-Stoffen, Futter-Artikeln, Seiden, Besätzen etc
 sowie sämtliche fertige **Damen-Confection, Blousen, Costumes, Röcke, Paletots, Staub- u. Gummi-Mäntel, Capes, Jaquettes**
 für Sommer und Winter **wird ausverkauft.**
Verkaufsstunden (Vormittags v. 9-1 Uhr werktätlich (Nachmittags von 3-7 Uhr
 im Geschäftslokal **Ohlauerstrasse 7**
 808 „Blauer Hirsch“
 einzeln gegen Baarzahlung.

Lager und Anfertigung v. Schuhen, Kappen, Hüte, etc.
 R. Dreier
 von 15 Pf. an
 bis 100 Pf.
 in allen Größen
 und Farben
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
Max Hübsch
 Rempel- u. Schützen-Str. 10.
 Breslau.

Großer Inventar-Ausverkauf
 in braunen Kinder-, Damen- u. Herrenschuhen zu billigen Preisen.
 Gelegenheitskauf in Herren-Schuhen zu 4,50 Pf., Damen-Schuhen 3,50 Pf., so lange der Vorrath reicht.
 Kinder-Schuhe mit Gummisohle, 2 Pf. Kinder-Schuhe zurückgelegt.
M. Christmann.

Garten-Fest
 der freireligiösen Gemeinde im Schlesswerder
 Montag, den 8. Juli 1901
 verbunden mit **Großem Concert**
 ausgeführt von dem Breslauer philharmonischen Orchester.
Gratis-Verlosung und Kinderbelustigung.
 Mit Eintritt der Dunkelheit leuchtvolle Beleuchtung des Gartens und Fackelzug.
Tanz bei vollem Orchester.
 Anfang des Concerts 4 Uhr.
 Entree im Vorverkauf 25 Pf., an der Kasse 30 Pf.

Socialdemokratischer Verein
 Montag, den 8. Juli, Abends 8 1/2 Uhr
Mitgliederversammlung
 im Gewerkschaftshaus, Margarethenstr. 17.
 Tagesordnung:
 1. Vorlesung aus der Parteigeschichte: **Von Gotha bis Witten.**
 2. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
 Zu zahlreichem Besuch ladet ein
 Der Vorstand:
 Mitglieder-Aufnahme. Bibliothek ist geöffnet.

Gewerkschaftshaus
 Margarethenstraße 17.
 Montag, den 8. Juli 1901, Abends
ff. Pöckelfleisch
 wozu alle Freunde und Genossen einladet
 Hermann Neuberger.
Gasthof zur Eisenbahn, Pöpelwitz
 Pöpelwitzstraße 1/3 - Rich. Grünig.
 Jeden Sonntag Tanzvergnügen bei gutem Streichorchester.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Jeden Montag Gibeine. - Freier Tanz ohne Entree.

Fahrrad-Verandhaus
 von **Alexander Schulze**
 Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 36.
 „Phänomen“, das leichtfliegendste Fahrrad d. Erde.
 Reparatur-Werkstatt, Einwicklung, Verwicklung. 1898
 Patent - Drahtachsenlager. - Fahrschule.

Pract. Zahn-Arzt Alfred Freund
 Friedrich-Wilhelmstr. 12, II. (Wachplatz)
 Sprechstunden: 8-1, 3-6 Uhr; Feiertags nur 9-11 Uhr.
 Plomben, Gebisse etc. - Nägige Preise. - Theilzahlung gestattet.

Arbeiter-
 Garderobe, Hemden, Hosen, Jacken, Blousen etc., Holz Pantinen, Pantoffeln, Gamaschen, sowie sämtliche anderen Schuh- u. Schnittwaaren für Männer, Frauen und Kinder empfiehlt **billig und gut**
Paul Neumann, Inh. Nicolaus Wagner,
 Breslau, Neumarkt, Ende 299, an der Anschlagssäule
 Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Dachdecker-Schuh
 verschiedene Sorten in allen Größen zu billigen Preisen
Paul Neumann, Inh.: Nicolaus Wagner,
 Breslau, Neumarkt, Ende 299, an der Anschlagssäule

„Kurgarten“ Pöpelwitz.
 Jeden Sonntag: **Großer Tanz.** Neueste Tänze.
Großes Garten-Concert.
 Jeden Sonntag: **Großes Wurst- und Gibeine-Essen.**
Grossartig besetztes Orchester.
 Es ladet freundlichst ein **C. Volkmer, Kapellmeister.**

Arnhold Rosenthal
 Schweizer Uhren-fabrikate und Goldwaaren-Handlung
 Breslau, Neue Schweidnitzer-Strasse 5
 schrägüber dem Palais-Restaurant.
 Silberne Remontoir-Uhren für Herren . . . von 9 Mark an
 . . . Damen . . . 10
 Goldene . . . 18
 Für jede Uhr 2 Jahre schriftliche Garantie.
Große Reparatur-Werkstatt.

In Hochzeiten etc.
 empfehle meine elegant bepannten
Prant-Coups u. Equipagen
 sowie Gesellschaftswagen zu Ausflügen bei soliden Preisen.
 Telefon **H. Piechotta,** Telefon
 3111. 3111.
 Stenczstraße 39, auch Friedrichstr. 52 bei Gersonenberg.
 Die Verlobung meiner Tochter Martha mit dem
 Barbier Herrn Karl Nieblich, Anberffenstr. Nr. 4,
 erkläre ich meinerseits für aufgehoben.
A. Knorr,
 Restaurateur.